

Tiefes Leid

Ernst Schulze

Mässig, unruhig.

Gesang

Klavier

Ich

p

bin von al - ler Ruh' ge - schie - den und treib' um - her auf wil - der Fluth; an
wie die Träu-me spur - los schwe - ben, und ei - ner schnell den an - dern treibt, spielt
weck' ich sie mit mei - nen Schrit - ten in ih - rer dunk - len Ein - sam - keit, sie

ei - nem Ort nur find' ich Frie - den, das ist der Ort, wo al - les ruht. Und
mit sich selbst das ir - re Le - ben, und je - der naht und kei - nes bleibt. Nie
wis - sen nicht, was ich ge - lit - ten, und kei - nen stört mein tie - fes Leid. Dort

wenn die Wind' auch schau - rig sau - sen, und kalt der Re - gen nie - der - fällt, doch
will die fal - sche Hoff - nung wei - chen, nie mit der Hoffnung Furcht und Müh; die
kann die See - le frei - er kla - gen, bei Je - ner, die ich treu ge - liebt; nicht

cresc.

will ich dort viel lie - ber hau - sen, als in der
E - wig - stum - men, E - wig - blei - chen ver - heis - sen
wird der kal - ten Stein mir sa - gen, ach, dass auch

pp

un - be - ständ' - gen Welt, doch will ich dort viel lie - ber hau - sen,
und ver - sa - gen nie, die E - wig - stum - men, E - wig - blei - chen
sie mein Schmerz be - trübt, nicht wird der kal - te Stein mir sa - gen,

pp

als in der un - be - ständ' - gen Welt.
ver - heis - sen und ver - sa - gen nie.
ach, dass auch sie mein Schmerz be - trübt!

1. 2. 3.

Denn
Nicht

pp